

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 95.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Druckerei für Halle und Gerate 2.00 Mk. und die Postbezogen 3 Mk. für alle Verhältnisse.
Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis: 3 Halben: Sächsischer
Centner (inkl. Postgebühren), 3/4 Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), 2 Bände, 12 Hefen.

Zweite Ausgabe

Abgabe für die Postgebühren: Halle a. S. für 200 Mk. und für alle Verhältnisse.
Kriegsgebühren für die Postgebühren: Halle a. S. für 200 Mk. und für alle Verhältnisse.
Kriegsgebühren für die Postgebühren: Halle a. S. für 200 Mk. und für alle Verhältnisse.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62.
Telephon 155 u. 158; Reaktionsstellen 1272.
Verleger: Dr. Walter Gedenleben in Halle a. S.

Sonntag, 25. Februar 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 3A.
Telephon Amt Berlin Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Das Gespenst in England.

Am 2. März soll es sich entscheiden, ob die englische Arbeitererschaft sich durch den Terrorismus der Gewerkschaften in einen Streik hineindrängen lassen will, der nach dem Willen seiner Urheber nichts Geringeres beweist, als alle Industrien Englands vor die Gefahr des Ruins und jedes Haus im Lande vor Hunger und Elend zu stellen, wenn nicht die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt werden. Diese Entscheidung wird den englischen Arbeitern um so schwerer fallen, als sie selbst gar nicht wissen, was sie wollen, da von ihren Führern ihnen dies sorgfältig verschwiegen oder verunstaltet wird. Die Wortkämpfer des Streiks stellen die Sache so dar und finden naturlicher Weise bei unklaren, liberalen Köpfen in aller Welt Unterstützung mit der Behauptung, daß die Grubenbesitzer sich wieder einmal weigern, eine ganz berechtigte Forderung der Arbeitererschaft zu erfüllen. Ein Parlamentsmitglied, der sehr ehrenwerte Mr. Clement Edwards, will ausdrücklich haben, daß der von den Arbeitern geforderte Mindestlohn in normalen Verhältnissen (also 3 s. 3 d. pro der Arbeiter auf taubes Gestein (Höf) je eigentlich gar nichts Neues sei, daß vielmehr in dem im Jahre 1910 von Arbeitern und Arbeitgebern unterzeichneten Kontrakt bereits ein solcher Mindestlohn festgesetzt sei. Folglich wären die Arbeitergehrkontraktverträge, wenn sie sich jetzt weigern, diesen Mindestlohn zu zahlen. Edwards hat das Abkommen von 1910 genau geprüft und gefunden, daß es auf einem früheren Abkommen vom Jahre 1879 basiere. Damals sei abgemacht worden, daß unter normalen Verhältnissen, wenn die Förderung der Kohle gering ist, nicht nach dem in der Förderung der Kohle gering ist, nicht nach dem in der geforderten Quantum, sondern ein bestimmter Tageslohn gezahlt werden solle. In dem Vertrage von 1910 heißt es aber, daß alle Röhre um 35 bis 50 Prozent höher sein sollten, als die durch den Vertrag von 1879 festgesetzt. Nichts deutet darauf hin, daß der Tageslohn für Arbeit unter normalen Verhältnissen von diesem Abkommen ausgeschlossen sei, folglich müßte auch dieser um 35 bis 50 Proz. über den 1879 bezahlten erhöht werden. Das will bedeuten, daß der Streik ausbleiben würde, die Röhre, die also durch den Vertrag von 1910 bereits festgesetzt. Edwards erklärt, daß er lange geögert habe, ehe er sich entschließen konnte, diese so ungeheure wichtige Entscheidung bekannt zu machen. Er habe vorher die Ansicht der drei größten Reichsanwälte des Landes, zweien der erfolgreichsten Vermittler in solchen Streitigkeiten und einer Anzahl von Minenbesitzern und Minenarbeitern unterbreitet, und alle hätten einstimmig erklärt, daß mit dieser Entdeckung dem Streite der Boden entzogen werde. Das klingt zwar sehr glaubhaft, wird aber trotzdem den streitenden Parteien nicht einleuchten, da beide gut genug wissen, daß 1879 unter normalen Verhältnissen ganz bestimmte Ausnahmeverhältnisse bestanden waren, während heute diese Bestimmung im Sinne des „C'a canny“ bedeutet werden würde, jener inzwischen in die Praxis eingeführten Methode der Foulerei aus Grundlag, die jeden, auch den allergeringsten Tageslohn, für den Unternehmer illusorisch macht. Schon die erwähnte verwerfliche Drohung der Gewerkschaften zeigt bis zu dem ersten Grad, daß der Streik nicht tatsächlich berechtigte Forderungen zu Grunde liegen. Nebenher ist es blutige Schamlosigkeit, wenn die Sache so dargestellt wird, als ob die Arbeitergehr vernünftigen Forderungen der Arbeiter hartnäckig sich verweigern. Denn wenn man genauer zuhört, erkennt man, welche Bemühnisse es mit dem Minimallohn hat. Er der einen Grube wird ein solcher von 7 Schillingen und 6 Pence für den Tag gefordert, während umweit davon die Arbeiter sich mit 3 Schillingen 11 Pence zufriedien geben wollen. Aber gerade diese Verschiedenheit der Forderung ist es augenscheinlich, die den Gewerkschaften nicht länger in ihrem Kram paßt, und der Streik soll ihnen dazu dienen, die Arbeitererschaft einheitslich unter ihre Fuchtel zu bringen. Nun muß man zugeben, daß es schließlich eine Angelegenheit der Gewerkschaften sein würde, wenn diesen tatsächlich die Gesamtheit der Arbeiter angehörte, wenn man sich das wohl auf dem Festlande hier und da vorstellen mag. Aber das ist ja gar nicht der Fall, denn die am Montage im Parlament mitgeteilten Zahlen über das Ergebnis der Abstimmung der Grubenbesitzer zeigen, daß, wenn man die Arbeiter mitrechnet, die nicht zu den Gewerkschaften gehören, nur ungefähr die Hälfte der Grubenarbeiter für den Zustand stimmten, nämlich von 830 000 Kohlenbergarbeitern nur 445 000 Mann. Gegen den Zustand stimmten 115 700. Die anderen hatten sich gedrückt, was sicherlich nicht für ihre Streikreife spricht. Nun stehen aber den Grubenbesitzern nicht nur die 830 000 unter Tage zur Verfügung, sondern außerdem noch 190 000 Mann, die als Tageslichtarbeiter in Dienst genommen sind.

Wenn demnach ganz England vor dem Streikgespenst älter, so enthält diese Lage Lehren von unbestreitbarem Ernst. Denn woher stammt der das ganze Land in Sorge legende und alles wirtschaftliche Leben lähmende Schrecken? Doch lediglich daher, daß die englische Arbeitererschaft sich des Schwures der Arbeitswilligen vollständig begab und an eine Handvoll herrschsüchtiger Führer das Wohl des ganzen Landes ausgeliefert hat. Diese Leute wollen den Streik nicht als Mittel, um bestimmte und viel-

leicht berechtigte Vorteile für die Bergleute zu erreichen, sondern benutzen sie als einen Teil ihrer auf Zerstückelung der Staatsautorität hinarbeitenden sozialistischen Politik, und als eine Machtprobe dafür, wie weit die Politik bereits zur Herrschaft über das bürgerliche Wirtschaftsleben gelangt ist. Die Bevölkerung steht dieser Schreckenswirtschaft hoffnungslos gegenüber und weiß nichts Besseres zu tun, als daß sie in Sans und Keller Vorräte über Vorräte von Kohlen und Konserven anhäuft, andererseits aber der Weisheit ihrer liberalen Regierung vertraut. Diese läßt natürlich wie immer auf Gehren und Bescheidenheiten hinaus. Das Ministerium hat versucht, beiden Parteien freundlich zuzureden und erklärt nun abschließend, daß sie doch keinen Menschen zwingen kann, dem anderen nachzugeben. Vielmehr aber erklärte die Frage, ob es denn nicht Pflicht der Regierung sei, die arbeitswilligen Familienväter in ihrem Gewerbe gegen den Muthwillen einer Handvoll Heber zu schützen, die die ganze arbeitswillige Arbeitererschaft aus politischen Ergeiz in einen Ausfall hineintreibt. Wenn das geschehe, würde die Regierung nicht nötig haben, 18 000 Mann in die Streikgebiete zu schicken und dann wiederum zu versuchen, daß diese Truppen nur zum Schutze von Menschenleben und Eigentum im Falle wirklich erster Gefahr gebraucht werden sollten. Die Vorgänge in Südwales haben bewiesen, wie wenig dem Frieden des Landes mit dieser Art der Verwendung der Truppen gedient wird, und wie dringend notwendig es vielmehr wäre, auf den übermühten Gewerkschaftsführern die Autorität des Staates zum Bewußtsein zu bringen. Aber kein Engländer kommt auf diesen Gedanken, vielmehr findet jeder es im höchsten Grade begrifflich, daß das Ministerium äußerste Schonung dem Arbeiterstand zu zeigen, hinterman man doch die Stimmen der Arbeiter für alle möglichen liberalen Gelegenheitsdringend brandt. Der letzte Grundgedanke des Herrn Palmerston, daß ein Staat mit anscheinender revolutionärer Sozialdemokratie nur im liberalen und sozialen Sinne regiert werden könne, ist den Engländern zu lange in Fleisch und Blut übergegangen. Wie dem überhaupt der Begriff des Staates ihnen aus lauter Begehr, nur ja liberal genug zu erscheinen, in demselben Maße abhand gekommen ist, als ihr Liberalismus auf die soziale Ebene sozialdemokratischer Tendenzen hinausgeglitten ist.

Englands Weltherrschaft und unsere „Lugusflotte“

Geeben ist unter diesem Titel ein kleines, aktuelles Buch erschienen, das in den nächsten Wochen wohl noch zu manchen Debatte Veranlassung geben wird; für die 80 Pfennig, die es kostet, erhält man einen sehr eindrucksvollen Auszug aus dem ungeheuren geschichtlichen Material der deutsch-englischen Beziehungen, das eine mit bisher völlig unbefangenen Einzelheiten ausgefaltete Darstellung des kriegerischen Sommers 1911, und schließlich einen Ausblick auf die Entwidlung der deutsch-englischen Entspannung. Eins der ersten Kapitel, die der Verfasser — er schreibt unter dem Pseudonym „Loofoot“ — seiner Prosodie einverleibt hat, das Kapitel von „Angelsächsen“, ist eine außerordentlich milderzogene Anerkennung der hohen Tugenden des englischen Charakters. Man versteht es, wie gleich germanische Wesenseigenschaften beide Nationen eigentlich zusammenführen müßten. In den weiteren Abschnitten wird das, was der Hg. v. Geydbrand in Dezember vorigen Jahres zu so elementarem Ausbruch brachte, die Klage über das ständige feindliche Verhalten Englands uns gegenüber, im einzelnen geschichtlich bis in die neueste Zeit hinein dargestellt, so daß man nur wünschen könnte, die Prosodie fände auch in England Tausende von Lesern. Sie führt den strikten Beweis, daß wir, um von Früheren zu schweigen, unsere Kolonien nicht etwa der „Großmut Englands“ verdanken, wie man drüben glaubt, sondern daß wir jeden Fußbreit Landes nur unter schwerer Verhinderung durch das antilide-England erwerben konnten. Wie England zur Weltmacht wurde und wie es im Sommer 1911 mobil machte, das wird uns so greifbar, letzteres unter Mitteilung sogar der Befehlsbefehle des englischen Marineamts vorgeführt, daß gegenüber diesen Worten jetzt wohl niemand mehr wagen wird, die Geschichte der letzten Jahre und Monate ungenügend. Trotzdem kommt der Verfasser aber in dem reizvollsten Kapitel, dem von früheren und jetzigen Entzeten, zu dem Schluß: „Wir wollen nur den Platz haben, der uns gebührt. Wir sind nicht etwa die Vorwärt unter den hochadeligen Nationen, denn unsere Geschichte beginnt nicht erst 1870, sondern schon damals, als vor Germanenzeiten frohend die Tore des alten Rom aufstiegen. Wir halten Friedrich gegen Nelson, Bismarck gegen Pitt, Luther gegen Cromwell, Goethe gegen Shakspere, und auf unserer Seite bleibt kein Mann. Wir sind aber auch kein folger, hoch-fahrender Geißel, sondern wie kein anderer von der uralten Wahrheit überzeugt: Gerechtigkeit erhebet ein Volk. Man ist nie zu alt, um noch etwas zu lernen. Will England die Gerechtigkeit, nach der allein wir verlangen, im Besitz seines „Loofoot“ selber noch einige Fragezeichen zu machen scheint.

Denn in den letzten Kapiteln weist er überzeugend nach, daß nur die Achtung vor unserer Flotte den Unfriede in England herbeiführt hat, und daß wir daher rücksichtslos weiter bauen müssen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Evening News“ melden, daß die Italiener Beirut bombardieren. (Notiz des W. V. von seiner anderen Seite liegt eine Bestätigung dieser Nachricht vor.) Bei Schluß der Redaktion läuft noch folgende Meldung hierzu ein: Konstantinopel, 24. Febr. Zwei italienische Kriegsschiffe brachten heute vormittag vor Beirut ein türkisches Kanonenboot und ein türkisches Torpedoboot zum Sinken und beschossen darauf den Konak.

Deutsches Reich.

Eine Ehrengarde des Kürassierregiments Königin, der preussischen Kaiserin, fand Freitag abend im königlichen Schloße Monbijou statt, zu der das Offizierskorps des Kürassierregiments Königin (Kaiserin) geladen war. Bei Tafel lag Ihre Majestät die Kaiserin, als Chef des Regiments Major Graf von Ardenne-Oberstleutnant von Sydow und Prinz Oskar, neben der Kaiserin der Kommandeur Oberstleutnant von Sydow, das Offizierskorps der Königin-Kürassiere hinter den Majestäten. Auch 21 Wachtmeister und Chargierte des Regiments waren im 3. Rang erschienen. Prinz Joachim hatte in der Preussenschlösslage Platz genommen. Der Kaiser und die Kaiserin ehrten das Kürassierregiment, indem sie sich bei dem großen lebenden Bilde „Sohnen der Kaiserin“ von ihren Plätzen erhoben, welchem Beispiel mit den Offizieren das gesamte Publikum folgte.

Die Münzprägungen für das Etatsjahr 1912. Zu der loeben vom Bundesrat erteilten Ermächtigung zur Ausprägung neuer Silber-, Nickel- und Kupfermünzen schreibt man uns: Es werden im Etatsjahre 1912 für 30 Millionen Mark Silbermünzen geprägt werden, darunter Drei-Markstücke für 21 Millionen, Zwei- und Ein-Markstücke für 4½ Millionen. Das Münzgesetz von 1909 hat eine Ausprägung von Silbermünzen in Höhe von 20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt. Nach Fertigstellung der bisher beschlossenen Prägungen, mit Ausnahme der für das neue Rechnungsjahr festgelegten, wird sich die Kupferteile auf 16,9 Mark belaufen. Wenn die neuen 30 Millionen Silbermünzen zur Ausgabe gelangt sind, wird sich die Quote auf 17,3 Mark erhöhen. In Wiedermünzungen im nächsten Jahre Zehn-Pfennigstücke für 5 Millionen zur Ausprägung; an Kupfermünzen Zehn-Pfennigstücke für 2 Millionen und Ein-Pfennigstücke für 3 Millionen. An Nickelmünzen und Ein-Pfennigstücken hatte sich eine vermehrte Nachfrage bei der Reichsbank herausgestellt. Im vergangenen Jahre wurden Silbermünzen im Werte von 40 Millionen Mark ausgeprägt. Von den neuen fünfundsiebzig Millionen Pfennigstücken sollen auf Reichsbank ausverkauft werden, innerhalb zwei Jahren 5 Millionen Mark ausgeprägt werden, davon wird im laufenden Etatsjahre die Hälfte und die andere Hälfte im Jahre 1912 zur Prägung gelangen. Von Zehn-Markstücken sind im letzten Jahre keine neuen Stücke ausgeprägt worden, von der letzten Ermächtigung des Bundesrats kann noch ein Rest von 10 Millionen Mark ausgeprägt werden. Seit Begründung des Reiches sind unter Berücksichtigung der wieder eingelegenen Stücke Reichsmünzen im Gesamtwerte von rund 5,8 Milliarden Mark ausgeprägt und dem Verkehr übergeben. Der Ueberzugs aus den Silberprägungen des Reiches, der durch den sinkenden Silberpreis entsteht, beläuft sich auf 23 bis 24 Millionen Mark jährlich. Der Miningewinn wird seit dem vorigen Jahre nicht mehr wie früher zur Verflüchtigung der Reichsschuld verwendet.

Die Krisis in der nationalliberalen Partei. In der durch die Reichstagspräsidentenwahl entstandenen Krisis in der nationalliberalen Partei wird der „N. P. C.“ von parlamentarischer Seite geschrieben: Wie man hört, hat sich die Leitung der nationalliberalen Organisation für die Provinz Brandenburg der Reichstagsfraktion gegenüber ebenfalls in entschieden antinationalliberalen Sinne ausgesprochen. Nach dem bisher bekannt gewordenen Erklärungen der Organisationen im Lande fand überhaupt schon jetzt gesagt werden, daß die

Erste Neuheiten in

Konfirmanden-Anzügen.

Kleidsame Façons. — Hochmoderne Stoffe.

Die saubere, standhafte Verarbeitung und der bekannt gute Sitz meiner Anzüge bieten schon in den mittleren Preislagen vollständigen Ersatz für Mass-Anfertigung.

Blau Anzüge

in Kammgarn - Cheviot und Cheviot einreihig — zweireihig von Mk. 12— an bis zu den feinsten Qualitäten

Marengo-, Melton- und Foulé-Anzüge einreihig und zweireihig.

Bedarfs-Artikel

für **Konfirmanden :** zu alleräussersten Preisen: Hüte, Kragen, Manschetten, Schlipse, Chemisettes, Taschentücher, Socken, Oberhemden, Taghemden etc.

Schwarze Anzüge

in Kammgarn, Cheviot, Tudchkammgarn von Mk. 750 an bis an den feinsten Qualitäten.

Dunkelgemusterte Anzüge

in größter Auswahl in allen Preislagen.

Konfirmanden-Schuhe.

Die Anfertigung von Konfirmanden-Anzügen nach Maß geschieht unter voller Garantie für tadellosen Sitz zu äussersten Preisen!

S. WEISS,

Leipzigerstrasse 105/6, Ecke Markt.

Der beste Beweis, dass

Ritter Flügel Pianos

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des **Grand Prix, Turin 1911**

*** Frühjahr 1912. ***

Feinste Maß-Anfertigung in **englischen Damen-Kostümen, Paletots, Reit- u. Sport-Dresses**

Reichhaltiges Stofflager. Erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.

Promenaden- u. Gesellschaftskleider in eleganter Ausstattung unter Leitung einer ersten Direktorin.

C. Horeis,

Halle a. S., Leipziger Strasse 66.

Radium-Inhalatorium

der Allgemeinen Radium-Aktien-Gesellschaft, Berlin Halle a. S., Leipziger Strasse 59 II. 1006

Dirigierender Arzt: Dr. med. Laabs.

Sprechstunden tägl. ausser Sonntags von 10—12 und ausserdem am Montag, Mittwoch und Freitag von 4—6.

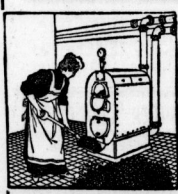
Inhalations-sitzungen von jetzt ab zweimal tägl. und zwar von 10—12 und von 2—4. Radium-Sauerstoff-Inhalationen gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Neuralgien, spez. Ischias, Migräne, Katarhe der Atmungsorgane, Unterleibsleiden der Frauen, überhaupt gegen Entzündungen und Eiterungen.

Dioradin-Kuren gegen alle tuberkulösen Erkrankungen wie: Lungenschwindsucht (Lungenkatarrh, Knochen-, Gelenk-, Drüsentuberkulose, Skrophulose, Lupus usw.; ferner gegen Asthma, Aderverkalkung, Syphilis. Dioradin ist ein neues radiumhaltiges Präparat. Nähere Auskunft wolle man sich vom dirigierenden Arzt einholen.

Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th.

Realschule Gymnasium Realgymnasium Erziehungs- (Godesberger System) Gröndl. Unterricht, persönl. Erziehung, achtsamste Körperpflege, Luftbad, Spiel, Sport, 8 ha Wald u. Feld, Garten, Stall, Werkstatt, Stabfische Hörsaal, Für sarte Kinder ärztliche Aufsicht.

Zentralheizungen, Gewächshausheizungen, Badeanlagen, Wasserversorgungen, Hochdruckdampfmaschinen, Landwirtschaftliche Spiritus-Brennerei-Apparate.



Fr. Noll, Halle a. S., Osendorferstr. 6. Fernsprecher 899. — Gegr. 1889. — Pa. Referenzen, Projekte und Preisangebote kostenlos. —



Atelier für künstl. Zähne, Plomben, Behandlung kranker Zähne, **Franz Hirschkorn, Seipzigerstr. 24.** Sprechstunden von 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr. 1708

Für die Inserate verantwortlich: Bauer & Neffen, Halle a. S. Telefon 168.

Bad Lauterberg, Harz Agnesschule.

Konzeptionierte private Hauswirtschaftsschule

Unterricht nach Art der vierjährigsten Frauen Schulen auf dem Lande. Seite Verbräufte Pension jährlich 1100 Mark. (Einwohler durch Herrn Landrat Dr. Schwendy, Tierobst a. S. u. Herrn Superintendent Knoche, Derberg a. S. — Einleitbild finden i. Blätter. u. Gr. d. Anstaltsprot. 1. Aufl. Pension i. 800—850 Mark. Protivert d. Fr. Hunaeus.

Johns Handels- u. Real- u. Hauswirtschaftsschule mit Vorberichts- u. Kinderschule. Gröndl. 1887.

Handelsrealschule und Realschule.

Höhere kaufmänn. und wissenschaftliche Ausbildung (auch beide getrennt) zur Erlangung des „Diploms“. Glänzende Erfolge durch einjährige Methode. Aufnahme bis 31. Jahr. Rektör: Herr von 1911. Schulstr. 66. Leipzig. La. 1911. Schulstr. 66.

Waldsonatorium

Bad Gröndl 400 m. i. Th. Dr. Mosler. Prospekte frei

Töchterpensionat Hempel-Franke, Halberstadt, Harz. Eigene Villa mit Garten. Allseitige gründl. Ausbildung nach Wahl. Näheres durch Prospekt.

Nachschles Friedrichs- u. Polytechnicum Carlsruhe, 1892

Lugano-Ravigliana. Kurhaus und Pension Monte Bré. Deutsche Anstalt. 90 Betten. Das ganze Jahr beheizt. Verwaltung Dr. med. Oswald. Prospekte frei. Direktor Max Pfennig. 1871

Urin-Untersuchung, chemisch u. mikroskopisch, sowie Prüfung von Auswurf auf Tuberkelbazillen. fertigt genauheit und billig Apotheker C. Krüger. Königsr. 24. Ecke Weich. 24.



Mitgl. d. R.-Sp.-V.

H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84. (2239) Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Urin-Untersuchung, chemisch u. mikroskopisch, sowie Prüfung von Auswurf auf Tuberkelbazillen. fertigt genauheit und billig Apotheker C. Krüger. Königsr. 24. Ecke Weich. 24.

Damen-Kopfwäsche Frisieren :: Ondulieren Schönheitspflege.

Spezial-Damen-Frisier-Salon I. Range Leipzigerstr. 79, I. Et. Tel. 3129.

Zopf-Siebert, Haar-Manufaktur.

Mühlhausen in Thüringen. Ehemalige Reicheshof mit über 3000 Einwohnern, in landschaftlich reizvoller Lage am Fuße des Schmiedeberges (elektr. Bahn bis in den Wald). Besondere Verbindung nach dem Herrnhute und den schönsten Bädern des Thüringer Waldes. Gymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchenschule, Bad, Schreiverein mit Frauenverein, kleine Kaffee-, billige Pensionen für Schüler und Schülerinnen, billige Wohnungen und Lebensverhältnisse. Auskunft durch den Magistrat und die Direktoren der Schulen. (1885)

Realschule Miltenberg a. M.

(Schülerheim) mit Handelsabteilung. Erteilt Einjährigzeugnis. Uebergangsklassen für Gymn.-Schularzt.



Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. It is organized into several columns with various sub-sections like 'Börse', 'Bank', and 'Wirtschafts-'. Includes a small table for 'Wochensicht' at the bottom right.

Veränderungen zum Vortage. Von den über den Markt rückgeführten Obligationen Industrieller Gesellschaften.

Wirtschafts- und Börsennotizen. Ein Rückgang der Kurse ist zu erwarten. Bei den Industriebörsen sind die Kurse im Allgemeinen...

Vertical text on the far right edge of the page, possibly containing additional news or advertisements.